

Pulsnitzer Wochenblatt

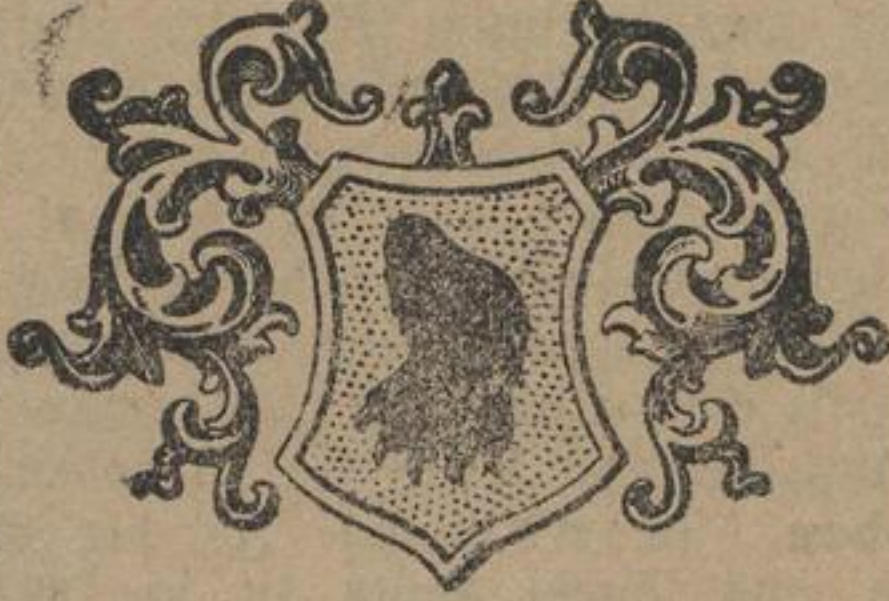
Verleger: 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postfach Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 2100.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M 2000.—; durch die Post monatlich M 2000.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeitzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M. 180.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 150.—. Antikliche Zeile M 540.—, und M 450.—. Reklame M 400.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeit. auch über un- tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großschörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Juh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 38

Donnerstag, den 29. März 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Getreideumlage 1922.

Die Reichsregierung hat die Preise für das 4. und 5. Sechstel der Getreideumlage 1922/23 wie folgt festgesetzt:

	4. Sechstel:	5. Sechstel:
für 1 Doppelzentner Roggen auf	50 000 Mark	60 000 Mark
„ 1 „ Weizen „	56 000 „	67 500 „
„ 1 „ Gerste „	40 000 „	50 000 „
„ 1 „ Hafer „	35 000 „	45 000 „

Die Unterschiedsbeträge für die zu dem bisherigen Preise auf das 4. und die folgenden Sechstel abgelieferten Mengen werden an die Kommissionäre sofort überwiesen werden; sie können von den Landwirten alsdann bei demjenigen Kommissionär in Empfang genommen werden, an den das Getreide abgeliefert worden ist. Als Ausweis über die Empfangsberechtigung haben die Landwirte dem Kommissionär die Getreideablieferungsbcheinigung vorzulegen. Der Kommissionär hat auf dieser die erfolgte Nachzahlung zu vermerken.

Amtshauptmannschaft Kamenz, am 28. März 1923.

Die gegen den Arbeiter Julius Otto Menzel in Großnaundorf wegen Verschwendung ausgesprochene Entmündigung ist durch Beschluß vom 20. März 1923 wieder aufgehoben worden.

Amtsgericht Pulsnitz.

Auf Blatt 189 des Handelsregisters, die Firma F. Mattick in Pulsnitz betreffend ist heute eingetragen worden:

Franz Otto Bernhard Mattick ist infolge Todes ausgeschieden. Weiter ist der Eintritt einer Kommanditistin eingetragen worden.

Amtsgericht Pulsnitz, am 28. März 1923.

Neufestsetzung der Reichsmiete.

1. Auf die Zeit vom 1. Januar 1923 bis 31. März 1923 erhöht sich der zur Grundmiete zu zahlende Zuschlag von 2850 Prozent auf 3450 Prozent.
2. Hinsichtlich der Betriebskosten wird bemerkt, daß künftighin das Abrechnungsverfahren gelten soll und daß die für die Betriebskosten festgesetzten Zuschläge vom 1. April d. J. ab lediglich als Voranschlag anzusehen sind. Der Vermieter kann demnach einen größeren Zuschlag verlangen, falls er größere Ausgaben nachweist. Er muß sich aber andererseits Kürzungen von den Zuschlägen gefallen lassen, wenn er den Zuschlag nicht voll aufgebraucht hat.
3. Um den Mietern das erforderliche Betriebskapital zur Verfügung zu stellen, wird den Mietern anheim gegeben, sich mit ihnen dahin zu verständigen, daß künftighin die Miete im Voraus bezahlt wird.
4. Die Zuschläge für die Zeit vom 1. April d. J. ab werden noch bekannt gegeben, da bisher die Vertreter der Mieter gegen die vorläufige Festsetzung des unterzeichneten Stadtrates Beschwerde erhoben haben.

Pulsnitz, den 29. März 1923.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

Neben der gestern beschlossenen Herabsetzung der Kohlenpreise erklärt die Kohlensteuer eine Ermäßigung von 40 auf 30 Prozent.

Die internationalisierte Sozialkonferenz in Berlin hat beschlossen, es seien alle Kräfte für eine schnelle Beendigung der Ruhrangelegenheit einzusetzen.

Die französische Regierung hat den Vorschlag der Schweiz abgelehnt, die Frage der Freizonen vor das Haager Schiedsgericht zu bringen. Die Schweizer Presse ist über die Haltung Frankreichs an der Genfer Konferenz sehr erregt.

Stinnes, der auch in Rom eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter hatte, ist bereits wieder von dort abgereist.

Die belgischen Sozialisten, die aus dem Ruhrgebiet heimkehrten, erklärten, daß die Deutschen im Recht seien, wenn sie mit unter den Bajonetten arbeiten würden, wenn sie gegen die Besetzung protestierten und wenn sie behaupten, daß die Besetzung überflüssige Ausgaben verursache.

In der gestrigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses hielt Außenminister von Rosenfeld eine Rede über das Reparations- und Ruhrproblem. Der Ausschuss war sich einig darüber, daß der passive Widerstand im Ruhrgebiet fortgesetzt werden muß.

Die Franzosen drohen den Ladenbesitzern in Bochum die bis zum 1. April ihre Läden nicht wieder öffnen, Verhaftung und Gefängnisstrafe an.

Im Reichshaushaltplan für 1923 sind die Ausgaben für den Deutschen Reichstag mit dem enormen Betrag von 2335 Millionen Mark eingesezt.

Karfreitagszauber.

Schwer und ernst läuten die Glocken den Karfreitag ein. Weiß es die Welt, weiß es nur einmal das deutsche Volk, was dieser Tag bedeutet? Auch wenn man die alte torrende Schreibform „Char-Freitag“ anwendet, auch dann bleibt den meisten Menschen die Idee von dieser Wortverbindung verborgen. Und wie der alte Gurnemann den unwissenden Parzival fragte, möchte man sie mit den gleichen Worten anrufen: „Woher kommt ihr denn, bei welchen Heiden weisset ihr, zu wissen nicht, daß heute der Herr, har jeder Wehr, sein heilig Blut der sündigen Welt zur Sühne bot, und daß das diese Tat selbstloser Hingabe den Char-Freitag zum allerheiligsten Tag gemacht.“

Selbstlose Hingabe, Opfer . . . das sind Begriffe, die man vor einigen Jahren noch damals, als der Krieg begann, kannte, beherzigte, verwirklichte. Aber heute klingen sie wie Märchenwörter, heute sind sie vielen Menschen völlig fremd!

Und, doch: erlebt das deutsche Volk seit jenem Tage, an dem der Versaillescher Schmachfrieden abgeschlossen wurde, nicht einen einzigen, langen, schweren Karfreitag? Ist es nicht damals gleichermäßen ans Kreuz geschlagen worden und muß am Stamm des Holzes nur lebend hinsterben, bis ihm die Todesstunde die Erlösung von Qual und Erniedrigung bringt? Oder gleicht es dem

Toten Parzival, der in pfablosem Irren durch zahllose Nöte; Kämpfe und Abenteuer verzweiflungsvoll umhergetrieben wird, von der einen Sehnsucht nur erfüllt, den Graustempel zu finden die höchste Gnade zu erleben, das heilige, heiligste Wunder zu erschauen, und ist vielleicht schon da, ganz nahe dem Heil, ganz nahe der Rettung?

Karfreitag, in seines Sinnes tiefer Bedeutung, führe Parzival an das Ziel seines Suchens und Sehens. Ob auch dem deutschen Volke in seinem Suchen und Sehnen der Karfreitag einen Pfad zu weisen vermag?

Willehelt! Willehelt! — wenn jenes sich erfüllen läßt, was auch für Parzival Erfüllung werden mußte, ehe er würdig war, den Gral zu schauen, er mußte rein werden! Sinnbildlich wäscht ihm Rundry die Füße, reist ihm Gurnemann das Haupt. Welch eine hohe Verheißung ländet diese Handlung! Der neue Mensch muß erst werden, der Mensch, der Einkehr in sich selbst gehalten, der abgetan hat, was von der Wanderung und vom Kampfe Unwürdiges ihm noch anhaftet! Wenn so das deutsche Volk den Karfreitag sehen wollte, wenn es endlich einmal entschlossen all das Niedrige, Häßliche, Selbstsüchtige, von sich wüfte, womit es der Kampf um die Tagesbedürfnisse, die Sorge um das materielle Sein beschwert haben, wenn es über allen kleintlichen Sonderwünsche endlich einmal in großem, starkem, aufrichtigem Verbundenheit sich zusammenschloße, wenn es zum freudigen Glauben an die erlösende Kraft, die aus der ewigen Gottheit fließt, endlich sich zurückfände, dann, ja dann würde es wohl auch des höchsten Schmerztages große Erlösungsbotschaft neu verstehen und wahrhaft Karfreitagszauber tief erleben!

Mitleid ist des Wissens Macht, die den Toren Parzival zur Erkenntnis führt. Mitleid ist die hohe Kraft, die Jesus von Nazareth den Kreuzestod gebuldig ertragen und die ihn über seine Peiniger sprechen läßt: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Mitleid, b. h. Gemeinam-leiden-wollen muß auch dem deutschen Volke zum Willen und zur Erkenntnis werden, damit es entschuldig, damit all sein Irren gesühnt zu werden vermag.

Schwer und ernst läuten die Karfreitagsglocken durch die deutschen Lande. Möchten sie das hohe heilige Erlösungswunder dem deutschen Volke tief in die Seele läuten!

Dr. W. S.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Renten-Auszahlung.) Mit Rücksicht auf die Osterfesttage findet die Zahlung der am 1. April fälligen Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenrenten bereits am 31. März am Postschalter statt.

Pulsnitz. (Fahrraddiebstahl.) Am 28. 3. 23 gegen 7 Uhr abends ist vor dem hiesigen Buch- und Papiergeschäft von Lindenkreuz ein Herrenfahrrad, Renner, Marke „Primus“ Nr. 70 649 gestohlen worden. Das Rad hat auffällig grünen Rahmenbau mit Aufschrift Primus, nach oben gebogene Vorkaulenklänge mit roten Gummigriffen, Doppelglocke Zweifelschlag, Freilauf, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen und ist ohne Schutzbleche. Außerdem noch neue Fahrraddecken, vordere Ersatzflur, hintere Continental. Etwaige Wahrnehmungen wolle man der Gendarmerie bez. Polizei melden. Gleichzeitig wird dem Publikum in dieser Hinsicht noch mehr Vorsicht anempfohlen, da mitunter Fahrräder lange Zeit, ohne Schloß unbewacht und in leichtsinniger Art und Weise vor Ladengeschäften oder in offenen Hausfluren von Gasthäusern stehen.

(Die internationale Vereinigung „Erster Bibelforscher“), die jetzt viel von sich reden macht und durch sensationelle Themen die Leute lockt und im Glauben noch Ungelesene an sich zu halten sucht, arbeitet neuerdings auch in Pulsnitz durch Vorträge und durch ausdrückliche Schriftenverbreitung (z. B. „Herold der Wahrheit“ und andere Zeitungen der Traktatgesellschaft Berlin-Hamburg, „Wachturm“). Der Name schon „Vereinigung erster Bibelforscher“ führt ihr manche Leute zu, die im Suchen nach Wahrheit hier bestrebendsten Ausschlag zu finden hoffen. Der Begründer der aus Amerika stammenden Sekte, der 1916 im Schlafwagen eines amerikanischen Schnellzuges gestorbene Ruffel — den Titel Pastor hat er sich selbst beigelegt — hat in seiner Schrift „Studien“ ein eigenes System niedergelegt, an das seine Anhänger strengstens gebunden sind. Es handelt sich also für diese nicht um selbständige Schriftforschung, sie haben nur Ruffels Schriftauslegung sich anzueignen. Ruffel geht aber nicht von der heiligen Schrift aus, sondern hat sich ein eigenes System erdacht, das er nur aus der Schrift zu beweisen sucht. Stimmen einzelner Schriftstellen nicht damit überein, so werden sie im Unterschied von anderen, die geistlos wörtlich genommen werden, in maßloser Weise sinnbildlich umgedeutet, andere, die man nicht umdeuten kann, werden nicht beachtet. Die Auferstehung Jesu — nur dies eine sei hervorgehoben, weil Ostern nahe ist — wird gegen die klaren Zeugnisse des Neuen Testaments geleugnet. Was aber die Leute zumeist anzieht, sind die Aufschlüsse über die Zukunft, die freilich durch die Wirklichkeit zum Teil widerlegt worden sind, wodurch man sich aber nicht beirren läßt. Die Schrift lehrt die sichtbare Wiederkunft Jesu; sie aber lehren, daß er im Jahre 1874 gekommen sei, still und von der Welt unbemerkt. Im Jahre 1914 habe die allgemeine Auflösung begonnen. Ruffel hatte verkündigt, daß dies Jahr den Abschluß der Drangsalzeit bringe, wir also schon im Millennium, im tausendjährigen Reich leben. Darum posant man in die Welt hinaus, Millionen fest lebender Menschen werden nicht herben. Was alles aus der Bibel herausgerechnet wird, spottet jeder nüchternen Auslegung. Das Neue Testament kommt zu kurz; die großen, grundlegenden Tatsachen unsers Heils verschwinden unter all der Menschenfädeln. Daß die Millenniumslehre zu den kräftigsten Irrtümern unserer Zeit gehört, ist für wirklich erste Bibelforscher unzweifelhaft, abgesehen von der häßlichen Hebe gegen die Kirche und ihre Lehren, eine Hebe, die nicht aus dem heiligen Geist stammt. Es ist traurig, wenn wir, die ein so herrliches Erbe tiefgegründeter Bibelforscher haben, solche ausländische Worte

